

125

# Satellit

des

## Siebenbürger Wochenblatts.

No. 34

Kronstadt, 29. April

1847.

### Eisenbahn-Hoffnungen für Siebenbürgen.

Diese können sich nur durch den Anschluß an eine von der ungarischen Centraleisenbahn ausgehende Zweigbahn realisiren. Am 25. d. M. ist von der in Preßburg abgehaltenen Versammlung der Actionäre dieser ungarischen Hauptbahn entschieden worden: ob der directe Zug dieses Zweiges über Szolnok nach Arad, oder über Keiskemet nach Temeswar geführt werden wird. Wir werden dieses Resultat gar bald durch die Zeitungen erfahren. Aber selbst dann, und vorausgesetzt, daß uns der Mangel eines Eisenbahngesetzes nicht hemmend in den Weg treten wird, werden wir noch immer nicht mit Gewißheit wissen, von welchem dieser zwei Zielpunkte der Centralbahn wir für unsere Eisenbahn-Interessen mehr Hoffnungen werden hegen können: ob durch die unmittelbare Verbindung mit Arad oder mit Temeswar? und das hängt meines Erachtens nicht einmal ganz von uns ab. Ferner dürfen wir nicht vergessen, daß unserem Siebenbürgen auch eine Eisenbahnlinie von Großwardein aus in Aussicht steht, und daß dabei zunächst Klausenburg sehr interessirt ist.

Eisenbahnen sind die Frage des Tages. Ihre Wichtigkeit ist entschieden. Während sie sich vor zwanzig Jahren etwa noch bloß auf das technische Gebiet erstreckten und da eine Hauptrolle spielten, haben sie sich, als man durch Erfahrung ihren hohen Werth kennen lernte, einen der ersten Plätze in der Kulturgeschichte der Völker erobert und sind einer der bedeutendsten Gegenstände in der Volkswirtschaft geworden. Sie werden es auch in strategischer Hinsicht werden müssen und schon das Ringen und Streben nach Eisenbahnen, das Erweitern ihres Netzes ist ein Krieg, dessen blutlose Siege nachhaltiger sind, als die von 100 gewonnenen Schlachten. Länder und Länderteile ohne Schienenwege werden sein, wie Körperteile, denen der Blutumlauf und das Zufließen der Lebensäfte fehlt, sie werden den Schwund bekommen. Unsere Hoffnungen und Befürchtungen sind daher in dieser Beziehung nicht eitel zu nennen, die ersteren, wenn sie versprechend sind, müssen genährt, die letzteren wenn sie gegründet sind, müssen besiegt werden, denn es steht die Wohlfahrt des ganzen Landes am Spiele, — und wenn je Einigkeit und energisches, gemeinschaftliches Handeln Vaterlandspflicht gewesen, so ist sie jetzt doppelt

und dreifach nöthig, nöthiger als der vor 400 Jahren zu Kapolna von den ständischen Nationen Siebenbürgens abgeschlossene Schutzvertrag. Es muß gehandelt, mit aller Thatkraft gehandelt werden, aber mit Folgerichtigkeit und im entscheidenden Augenblick.

Wir haben gesagt, und es schon oft wiederholt, daß unsere Eisenbahnhoffnungen sich nur durch den Anschluß an eine von der ungarischen Centralbahn ausgehende Zweigbahn realisiren können. Hoffentlich wird diese Wahrheit Niemand bestreiten, denn sie liegt zu klar am Tage. Was nun diesen Anschluß selbst betrifft, so wird er von der Entscheidung abhängen, in wiefern Arad oder Temeswar in directe Schienenverbindung mit der Centralbahn kommen wird. Allein es gibt noch einen dritten und vierten Fall. Entweder wird Arad durch eine Seitenbahn mit Temeswar oder umgekehrt Temeswar mit Arad verbunden, denn keiner dieser beiden Hauptorte darf übergangen werden. Ja es gibt sogar noch einen fünften Fall und der dünkt mir der wahrscheinlichste, daß die Zweigbahn von Czegled über Keiskemet und Szegedin nach Arad und von hier nach Temeswar geführt werden dürfte, wodurch den Wünschen beider entsprochen würde. Welche Hoffnungen und von welcher Seite werden sie sich für Siebenbürgen in allen diesen Fällen herausstellen? Mit Bestimmtheit ist meiner Ansicht nach, jetzt noch nichts darüber zu sagen, denn es wird und kann sich erst in der Folge zeigen: ob eine Privatgesellschaft diesen Bau und in welcher Ausdehnung unternimmt? unter welchen Bedingungen sie von der Staatsverwaltung hierzu concessionirt wird? — ob es im Interesse dieser Gesellschaft liegen wird, sich mit einer Flügelbahn nach Siebenbürgen auf ihr eigenes Risiko auszudehnen oder ob es die Staatsverwaltung selbst übernehmen wird, einen Schienenweg zum Wohle Siebenbürgens in das Herz des Landes zu leiten? ob Siebenbürgen nur ins Mitleid gezogen oder ob es selbstständig handelnd wird auftreten und für sich Sympathien erwerben müssen? — Dies und noch viel Anderes muß festgestellt sein, bevor von einem siebenbürgischen Eisenbahnproject, von einem Anschluß an diese oder jene Bahn oder von Bildung einer vaterländischen Privatgesellschaft überhaupt auf Grundlage eines Eisenbahngesetzes mittelst Actiencapitals die Rede sein kann. Das bloße Wünschen einer Eisenbahn oder Bitten darum

ohne alle stichhaltige Vorlage, ist mindestens gesagt unnütz und kreditraubend, das Ziehen einer Eisenbahnlinie aber durch die Luft statt auf dem technisch untersuchten Boden ohne bestimmte Unternehmer und auch nur wahrscheinliche Geldkraft ist zu voreilig und schadet der guten Sache mehr, als man ihr zu nützen glaubt, weil die Kraft und Ausdauer dann, wenn es wirklich nöthig sein wird große Schwierigkeiten zu besiegen, reelle Opfer zu bringen, nicht auf diesen Widerstand vorbereitet leicht gelähmt und die Hoffnung für eine glückliche Ausführung ganz vernichtet — weil die Großartigkeit der Sache an sich auf solche Spitze gestellt leicht lächerlich werden kann, — denn vom Erhabenen bis zum Lächerlichen ist nur ein ganz kleiner Schritt, — weil hier nicht bloß einige Tausend Centner mehr oder weniger jährlich an Aus- oder Einfuhr entscheiden können, sondern höhere Interessen berücksichtigt werden müssen. Eile mit Weile, nur schrittweise und sehr bedächtig muß man in dieser wichtigen Sache vorwärts gehen, um ja nicht durch getäuschte Hoffnungen auch nur den leisesten Zweifel einer Eisenbahnmärre in den jetzt so sehr dafür begeisterten Gemüthern aufkommen zu lassen, und die Sympathieen für das größte Unternehmen der Zeit zu schwächen.

Nichts desto weniger habe ich doch den Muth es ohne allen Vorbehalt auszusprechen, daß die Hoffnungen zu einer siebenbürgischen Eisenbahn nie größer und schöner gewesen sind, als eben jetzt, und bin vollkommen überzeugt, daß unsere Hoffnungen und Wünsche dereinst in Erfüllung gehen werden.

Der erste von allen jenen Gründen, die in statistischer, merkantilischer und nationalökonomischer, in politischer und strategischer Hinsicht für die Erfüllung dieser Hoffnung sprechen, und die ich noch mehrfach in der Folge herauszuheben gedenke, um nicht nur die Theilnahme und öffentliche Meinung aller Siebenbürger und der ganzen österreichischen Monarchie, sondern auch die der Staatsverwaltung und vielleicht sogar eine europäische öffentliche Meinung für die Eisenbahnlinie von Galatz über Kronstadt u. zu gewinnen — der erste aller dieser Gründe ist, daß über Arad oder Temeswar sich un'reren Landesgrenzen in nicht gar langer Zeit ein Schienenweg nähert, der diese für unsern Handel wichtigen Orte in directe Verbindung mit Pesth, Wien, Hamburg und London bringt, und daß dabei nicht stehen geblieben werden kann, wie wir dies bei allen Bahnen sehen, die eine große Zukunft haben.

(Schluß folgt.)

### Das Schwarzgässer Thurmzwerglein an den stolzen Purzengässer Thurm.

Alter Nachbar, lieber Herr Bruder!

Mit schmerzlicher Wehmuth habe ich deinen rührenden Abschied von dieser Welt gelesen. Also auch du, noch so stark und

kräftig, sollst bald anheimfallen dem Verhängniß, das vernichtend über allem Irdischen waltet; also wahr ist, wovon ich längst schon leise murmeln hörte, daß auch dein Haupt dem sich kopfüberstürzenden Fortschrittsgeiste und den modernen Verschönerungstheorien zum Opfer fallen müsse? Ja Zeitgeist! Fortschritt! so heißt die Lösung, mit der man um Auferlichkeiten blindlings über Stock und Stein dahinrennt, aber starr sich sperrt und stemmt gegen die Heilung innerer Krebschäden; das der Ruf, unter welchem das erprobte Alte mit Füßen getreten wird — nur weil es alt ist und sich in die Zeit der Windmäherei und Ultra-reisfröcke nicht schicken und schmiegen will, oder weil Jemand's Laune es so haben will. — Auch du, guter Alter, passest nicht mehr in die Zeit und darum mußst du fallen, wie bald vielleicht auch ich und noch manches andere Denkmal der Vergangenheit in den Staub getreten wird, damit kein Wahrzeichen früherer sächlicher Wehrhaftigkeit dastehe zur Beschämung der Schwäche und Kraftlosigkeit der Enkel. Fallen mußst du, weil's den Launen der Menschen so gefällig, um zu beweisen, daß sie die Herren der Schöpfung sind, denen Alles sich beugen muß, wenn sie's einmal beschloffen haben. Indessen — Ein Trost bleibt dir: daß du wenigstens nicht ohne Kampf und Gegenwehr erliegst, denn wackere Kämpen zählst du unter den Streitern für dein Leben; — aber der Zeit ihr Opfer zu entwenden vermögen sie schwerlich, denn auch der Feind ist gewaltig und der moderne Ziegelhaufen neben dir führt scharfe Waffen und kämpft mit Kräften, denen schon viel größere Mächte erlegen sind.

Doch nicht allein die Zeit ist's und ihr Fortschrittsruf, der deinen Untergang bereitet; — bewahren sollst du auch das alte Sprichwort: Uebermuth thut niemals gut! bildlich der Welt beweisen sollst du, daß die durch Eintracht und festes Bündniß Starken, getrennt durch Zwietracht dem Feinde erliegen und einzeln leicht zu überwinden sind. Drei Brüder waren wir im Bunde, kühn haben wir Jahrhunderte lang jedem feken Eindringling die starke Stirn geboten, nicht wichen und nicht wankten wir, ob's noch so laut um uns erschallt' von Kriegsdrometen und Feldgeschrei; ein sicherer Halt und Schutz der starken Bastionen, schirmten wir die guten Alten in aller Zeit der bangen Noth und Trübsal! Jahrhunderte sind vorübergerauscht, und mancher wüth'ge Sturm sauste über unsern Häuptern: aber gleichgültig, in Eintracht zu Schutz und Trutz die Hand uns reichend, wiesen wir zurück mit blutendem Haupte, wer zu nahe sich wagte. Aber jetzt — du verstehst mich wohl alter Nachbar? — seit Zwietracht eingeschlichen unter uns, und Uebermuth vom Einen abgewandt den Andern — sieh' hin, was ist geworden aus dem Freunde Klostergässer? der üppig zuerst sein Haupt erhoben und stolz herabgeschaut auf die gleichen Brüder? Ein „Zwerglein“ nur vermag ich selbst nicht hinzuschauen, und nur gehört hab' ich's, daß keine Spur mehr von ihm zu finden sei, und wo der alte Kämpen in Kraft und Fülle, mit dem Königsbilde an der stolzen Stirne geprangt, da erhebe jetzt sein geschniegelt Haupt ein modern myndisch Bauwerk, mit Pforten vierfach und weit und breit genug, um bequemen Auszug allem Heimischen und leichten Eingang allem Fremden zu gewähren. Und die alte Sitte und die alte Sprache der Erbauer des weiland dunkelgängigen Gesellen ist schon ziemlich ausgezogen aus dem Gebiete seiner einmüthigen Herrschaft seit von den Enkeln sich

Viele mehr und besser dünken, als die andern und — — — Sieh', das Alles hat der moderne Fortschrittsgeist gewirkt und demselben hohen Geist sollst auch du als Opfer fallen. Und wie jenem Alten, so geschieht auch dir damit nur strenges Recht. Denn auch dich hat schon der Hochmuthsteufel besessen und mit hochgetragener Nase schaut du den Schwarzgässer armen Bruder verächtlich über die Achsel an, und das verdient scharfe Rüge. Da seht ihn einmal an, der auf sein „was Bessres sein“ und auf seine Vetterchaft mit großen Herrn so viel sich einbildet! Nun es ihm an den Kragen geht, will ja doch Keiner Etwas für ihn wagen, nicht einmal aus Speculation hat's Einer für der Mühe werth gehalten, ihn in die hiesige Pensionsanstalt einzurichten, oder zu einem ehrlichen Begräbniß ein Paar Pfennige für ihn in die aus Todeskrämpfen entstandene Leichengesellschaft zu zahlen. Ja Freund, die Gunst der Großen wächst auf einem Hafenschweif! und verlassen von ihnen ziemt's dir wahrlich nicht, obschon der Tod dir auf der Zunge sitzt, dich so hochmüthig zu gebärden und mich Armen zu schelten „ein altes Zwerglein, dem man den Garaus machen müsse, weil's zu nichts mehr taugt.“ O eitler Dünkel! damit hat's noch gute Weile, denn niemals hat der verschwarzte Schwarzgässer so hoch hinaus gewollt, nicht mitgemacht die Fortschrittsgallopaden, die am Ende doch nur zur Schwindsucht führen, wie wir ja sehen an deiner hohen Figura, die in der Todesstunde noch betteln muß um etliche Eimer Schwefeläther, damit die große Operation schmerzlos überstanden werde. Ja Schwefeläther wird man dir aufwarten, du Hochmüthiger! höchstens kann dir der moderne Ziegelhaufen, den du so lästermäulich bedient, zur Herzstärkung etwelche Eimer saure Hefen unter die Nase halten, damit du es desto besser fühlst, wie man von oben herab dich rädert und ein Glied nach dem andern dir abwickelt. Fürwahr, so alt du auch bist, politisch war's nicht von dir, dich zu wegen an dem Nachbar, der allein dich zu retten im Stande wäre, nun aber gewiß dich die Freude nicht erleben läßt: zu sehen die Eisenbahn, wozu gerad' jetzt etwelche Dampfsprosse eingefangen werden sollen; zu schauen, wie in Kurzem duzendweise die Locomotive über den Burghals dahinsausen in die Walachei, vorbei an allen den großartigen Handelsniederlagen, welche unsere Industrie nur neulich gegründet, — hin bis ans pontische Meer und wer weiß wie weit noch darüber ins Blaue hinaus! Von all diesen Herrlichkeiten, welche dein verächtlich behandelter Bruder sicher! erleben wird, sollst du nichts, rein gar nichts schauen.

Indes die Sterbenden soll man nicht kränken und daher genug von all' den schönen zukünftigen Sachen, obwohl du schon noch einen Nis verdientest, nicht weil du mich verlästert, sondern weil du auch meine guten Schwarzgässer nicht ungehoren gelassen hast. Es ist Pflicht einzusehen für die guten Leute, die sich gewiß niemals vom Fortschrittskeifer so weit hinreißen lassen, daß sie mir dem alten treuen Hüter so übel zuspielen werden. Ich kenne sie, streng conservativ in Bezug auf sich und auf Alles was sie umgibt, wissen sie das Alte zu schätzen und in Ehren zu halten. Zum Beweise genüge das einzige Beispiel, worauf du so hämisch hinziehlst, — das Pflaster, an welches, um nicht die Pietät gegen das ehrwürdige Alte zu verlegen, noch keine neuerungsfüchtige Fresserhand sich gewagt hat. Jedes Denkmal aus grauer Vorzeit löst uns noch als Ruine ein gewisses Gefühl von Ehrfurcht ein, und macht bei dem Gedan-

ken an das Hinfällige alles Irdischen einen erschütternden Eindruck auf das Gemüth des Beschauer's. Nicht anders und erschütternder noch, als die ehrwürdigste Ruine einstiger Größe auf das Gemüth, wirkt eine Fahrt auf diesem Pflaster aus der alten Dacier Zeit auf Bein und Rippen Aller, welche, von ihrem Glückstern geführt, mit demselben nähere Bekanntschaft zu machen Gelegenheit haben. Man forscht und sucht so viel nach Denkmälern aus der Vorzeit, mißt und beschreibt jedes Ueberbleibsel römischer Straßen: warum will denn kein gelehrter Alterthumsforscher hierher kommen, um auf diesem classischen Boden die Urfanfänge der Pflasterkunde zu studiren? und vielleicht gar das ganze preiswürdige Pflaster in einem antiken Karitatenkasten aufzubewahren! — Du freilich hast keinen Sinn für derlei Karitäten und reizest da die guten Leute auf zu Neuerungen. Zwar will auch ich dagegen mich nicht gerade ereifern, weil mir das Alte, wenn's einmal gar zu mottenfressig und so gar anrüchig geworden ist, eben auch nicht zusagt: aber mich kränkt deine Herzlosigkeit, mit der du räthst, man solle mich Armen abtragen und mit meinen Gliedmaßen die Pflasterlöcher zustopfen. Da sieht man die Eigensucht, die Alles nur für sich in Anspruch nimmt, der ärmere Bruder mag sich behelfen wie er weiß und kann. Während man dein Revier immer aus dem großen unerschöpflichen Sack, in dessen Falten, wenn man das Glück hat, es sich so warm sitzt — im hübschen Glanze erhält, sollen meine Schutzbefohlenen, um ein krankes Glied zu heilen, das andere abhauen, um mit dessen Blut die Wunden jenes zu überschmierern? Das ist die auf dem Papier und in Reden und in Zeitungen sich so hübsch ausnehmende sächssche Gleichheit und Gleichberechtigung, wie man sie auch unter den Menschen so oft geltend macht. Ja, das muß man dir lassen, echt sächssch denkst und fühlst du von der Sohle bis zum Scheitel, denn sonst würdest du mir wenigstens dein wunderberliches Uhrwerk vermachen, und nicht noch im Tode neidisch mir die kleine Auszeichnung mißgönnen, womit die Großmuth Einiger mich beschenken will, und die du ohnehin ins Grab nicht mitnehmen kannst. Und, wenn die vor Kurzem gemachten Pflaster-Reformpläne noch vor der Eisenbahnanlage verwirklicht werden sollten, wie nöthig und nützlich und wie sehr am Orte wäre jenes Kunstwerk bei mir, damit die Reformen — prosaisch auch Pflasterer genannt — die Zeit genau abmessen könnten, um sich nicht zu übereilen. Doch ich merke, daß auch ich, die einem hohen Herrn deinesgleichen zum Zeitungslesen zugemessene Zeit schlecht abzumessen verstehe und durch die lange Brühe dich schon übergenug gelangweilt habe. Immerhin, auch mir sind schon oft die Zeitungen sehr langweilig vorgekommen, besonders wenn das Quartal um war und ich auf's Neue pränumeriren mußte.

Zum Beschluß nimm meine Hand zur Versöhnung und sei mir wieder der alte gute Nachbar. Denn wer weiß bei dem Wankelmuth unserer Zeit, wie lang auch meine Herrlichkeit dauern wird, und ob nicht schon über Nacht ein böser Traum einen ehrenfesten Schwarzgässer auf meine Kosten zu Demolirungs- und Verschönerungsdeen hinleiten kann. In diesem traurigen Falle werde ich wenigstens Niemanden um Schwefeläther ansprechen, denn von Außen und Innen stehen mir in Masse alle Sorten von Aetherdüften zur beliebigen Disposition, um mich in selbige Träume zu wiegen. Bis zu jener grausen Zeit aber, — wie war's mein Freund! wenn mir noch manchmal,

125

nicht über unsern Umsturz, — denn auch Thürme denken nicht gern an das Unangenehme — sondern über andere Dinge und Ereignisse, wie der Tag sie bietet, uns mit einander in aller Ehrbarkeit und Kürze unterhielten. Vielleicht brächten wir auch andere Brüder, welche die Neuerungssucht noch am Leben gelassen zum Sprechen, vielleicht gelänge es uns sogar dem alten Herrn mit seinem „Renovatum anno 1528“ die Zunge zu lösen und von ihm Manches zu erfahren, was unter seinem Knopfe mitunter vorgeht, denn von seinen Schülzlingen, wenn sie an gewissen Tagen Schlag 12 Uhr mit dem silberbeschlagenen Rohre, ernstestem Antlitz und gemessenen Schrittes in unsern Straßen herabsteigen, erfahren wir ohnehin noch lange nichts. Doch vielleicht bewirkt die allgewaltige Zeit auch mit ihnen eine Wendung und macht sie mittheilsamer. Vielleicht!

### Allerlei Neuigkeiten.

Die Urheber der beiden Feuerbrünste in Mera im Koloscher Comitat sind entdeckt worden. Martin Boldizsár und sein Ehe- weib sind die Thäter. Den ersten Brand legte der Mann und den zweiten das Weib aus Rache an, weil die Ortsgemeinde den Boldizsár nicht zu ihrem Dorfrichter gewählt hat. Die Verbrecher sind bereits im Gefängniß und sehen ihrer Strafe entgegen

Die Hunyader Comitatsortschaften A.-Szalaspataka und Bacsi wurden auch durch Feuer heimgesucht. Das erste Dorf am 25. März und das letztere am 3. April. Beide Brandunglücke sind durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt worden.

Der König von Preußen hat so eben ein Gesetz erlassen, demzufolge eine dem wahren Bedürfnisse entsprechende **Oeffentlichkeit** eingeführt wird, und fortan der Zutritt zu den mündlichen Verhandlungen in Criminal- wie in Civilsachen allen Männern gestattet sein soll! Nur diejenigen sind zurückgewiesen, welche das Recht die Nationalfokarde zu tragen verloren haben, sowie Jene, deren äußere Erscheinung von der Art ist, daß eine Verlegung des Anstandes zu beforgen ist. — Außerdem müssen alle Nichtbetheiligten sich entfernen, wenn das Gericht dies aus Gründen des öffentlichen Wohls oder der Sittlichkeit für angemessen erachtet. Bei Civilprozessen kann die Oeffentlichkeit auf den Antrag der Parteien oder einer derselben ausgeschlossen werden, jedoch muß das Gericht die angegebenen Gründe für diesen Fall als erheblich genug befunden haben.

Ungeheures Aufsehen hat in Berlin und in ganz Deutschland das preussische Patent über die Bildung neuer Religionsgesellschaften gemacht, welches am Vorabend vor Eröffnung des Landtages erschienen ist. Durch dieses neue Gesetz ist in den gesammten preussischen Staaten ein ähnliches Civilstandsregister hergestellt, wie es in der Rheinprovinz und in Frankreich be-

steht, und die Civilehe rechtlich eingeführt. Durch den 16. §. dieses Gesetzartikels wird sogar für den möglichen Fall, daß Personen aus ihrer Kirche ausgetreten und sich noch keiner vom Staate genehmigten Religionsgesellschaft wieder angeschlossen haben (also vielleicht Atheisten sind) eine gesetzliche Vorkehrung zum Schutz ihrer Rechte getroffen — eine Toleranz, die, soviel uns bekannt, keine andere Gesetzgebung der Welt aufzuweisen hat.

Marie, Erbkönigin von Spanien, wollte Paris am 5. April verlassen und nach Madrid zurückkehren und ihre Tochter, die Königin Isabella für unfähig zu regieren erklären und die Verwaltung des Reiches ihrer zweiten Tochter, der Herzogin von Montpensier übertragen lassen. Aus dieser Ursache hat die Regierung den General Concha beauftragt, die Königin Mutter zu verständigen, daß ihr die Thone von Madrid geschlossen würden, und wenn sie sich auf spanischem Boden finden ließe in sicheren Gewahrsam gebracht würde. Die Königin Isabella hat die ganze von ihrer Mutter angestellte Camarilla ihres Dienstes entlassen; da aber dieses Dienstpersonal den Platz nicht gutwillig räumen wollte, so wurde Gewalt angewandt und hoch und nieder aus dem Pallast entfernt. — Der einst so mächtige General Narvaez geht als Gesandter nach Paris.

In Folge des neuen, von dem Dr. van Hecke in Brüssel erfundenen Systems der Luftschiffahrt hat sich, nachdem die belgische Regierung dem Erfinder durch Ueberlassung eines geeigneten Locals im Bahnhof zu Mecheln, eine Unterstützung gewährt hat, in Brüssel eine Actiengesellschaft mit einem Capitale von 2 Millionen Fr. zu dem Zwecke gebildet, um 1) Reisende, Waaren und Briefe durch die Luft zu befördern; 2) wissenschaftliche und strategische Forschungen anzustellen und 3) das Erfindungsprivilegium an geeignete Personen oder Gesellschaften zu verkaufen. Die Actionäre sollten anfänglich nur 10 pCt. zur Anstellung eines Versuches einzahlen und zur Nachzahlung der weitem 90 pCt. nicht verhalten sein, wenn die öffentliche Probenleistung nicht zu ihrer vollen Befriedigung ausfiele.

### Briefkasten.

Hermannstadt: N. „Das Engelleiterische Legat ic.“ erhalten. Wir fanden nichts in dem Aufsätze was der Ausnahme in unsere Blätter entgegen stehen könnte. Soll ebemöglichst flott werden. Wegen der Broschüre in der Kirchenfragen-Angelegenheit Näheres brieflich. Von Herrn D. D. die äußerst werthvollen Beiträge erhalten. — Pesth: J. W. Alles erhalten; Ihren andern Wünschen soll möglichst entsprochen werden.

### Zur Nachricht.

Den 26. Mai l. J. tritt der hiesige Verein zur Hebung der practischen Bienenzucht im Bienen Garten des Herrn Stadthauptmanns Chrestels an dem Burzenfluß zusammen, und werden daher nicht nur alle Vereinsmitglieder, sondern auch diejenigen, welche sich dermalen dem Vereine anzuschließen willens sind, zu dieser um 8 Uhr Morgens beginnenden Versammlung höflichst eingeladen.

Der Vereins-Vorstand.